

ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT DES DEUTSCHEN REICHES

DER PRÄSIDENT

BERLIN W 62 · MAIENSTRASSE 1

FERNSPRECHER: 25 33 27

TGB-NR. 5206, 41 Bs.

10 - 41

DEN 5. Mai 194 ... 1

Mit Kurier !

Herrn

Direktor Dr. W. W r e d e ,

A t h e n .

Phidiasstr. 1.

Lieber Herr Wrede !

Zu unserer größten Freude haben wir vom Auswärtigen Amt die telegraphische Nachricht erhalten, daß es Ihnen allen gut geht. Es muß eine schwere und aufregende Zeit für Sie gewesen sein. Um so schöner ist die Lage, der Sie nun gegenüberstehen. Soeben trifft auch Ihr Brief vom 1. April ein, der, obwohl er ja ganz überholt ist, noch außerordentliches Interesse bei uns gefunden hat. Hoffentlich geht es nun Frau Kunze wieder besser und befindet sich das Süsserott-Baby wohl. Jedenfalls bitte ich Sie, im Namen des Instituts, unser aller herzlichen Glückwünsche zu der überstandenen Internierung entgegenzunehmen, desgleichen seitens der Zentraldirektion, die am 2. und 3. Mai getagt hat, wobei unter größter Anteilnahme aller Beteiligten die Situation Griechenlands durchgesprochen wurde.

Sie werden unterdessen erfahren haben, daß ich schon vor längerer Zeit Schritte getan habe, um auf den Kunstschatz im Griechenland hinzuwirken; Herr Reichsminister Rust hat sich an das Oberkommando der Wehrmacht gewandt und dabei eine Liste von geeigneten Persönlichkeiten, die ich abgefaßt hatte, übersandt. Andererseits habe ich frühzeitig mit dem Grafen Metternich, dem der Kunstschatz des ganzen Heeres untersteht, verhandelt und ihm ebenfalls Leute hämhaft gemacht. Zu diesen Leuten gehört z.B. Schönebeck, der vermutlich schon in Athen eingetroffen ist. Ebenso dürfte bei Erhalt dieses Briefes auch Graf Metternich und sein

Adjutant Herr von Tischowitz eingetroffen sein. Bei allen diesen Stellen besteht die einhellige Auffassung, daß bei archäologischen Angelegenheiten, wie sie sich aus der Besetzung ergeben, dem Institut eine maßgebende Stellung zu kommt.

Abgesehen davon wäre natürlich, wenn dies, wie anzunehmen, politisch erwünscht ist, die sofortige Aufnahme früher begonnener archäologischer Unternehmungen notwendig. Ich zweifle nicht, daß wir dafür die nötigen Geldmittel bekommen werden. Ganz außerordentlich wichtig erscheint mir, daß die Lage dazu benutzt wird, zu topographisch-historischen Zwecken Flugaufnahmen von antiken Ruinenstätten zu machen. Ich werde deshalb selbst bei dem Generalstab der Luftwaffe, zu dem ich eine Beziehung habe, vorstellig werden. Eine sehr wichtige und vielleicht peinliche Frage ergibt sich aus der Tatsache, daß Italien wahrscheinlich die Gegend von Jannina behalten wird, denn die Grabungskonzession von Dodona gehörte vor dem Weltkrieg uns und ist uns mit Gewalt durch das Friedensdiktat genommen worden. Wir müssen unbedingt darauf bestehen, daß sie uns wieder zukommt. Da, wie ich von Graf Metternich erfahre, der Peloponnes wahrscheinlich in deutscher Hand bleiben wird, so wird die sofortige Wiederaufnahme von Olympia vielleicht möglich seih. Es wird dies wohl im wesentlichen von der Arbeiterfrage abhängen. Über all dies erwarte ich Ihre Stellungnahme und Vorschläge.

Herr Schleif, der Ihnen eine Kopie dieses Briefes überbringt, sagte mir übrigens gestern, daß beim Reichsführer SS die Absicht bestehe, sich um den Kunstschatz in Griechenland zu kümmern und daß ihm, Schleif, die Fürsorge dafür übertragen werden würde. Über diese Kompetenz müßte sich ja zunächst der Militärbefehlshaber in Griechenland mit dem ^{Reichsführer} ~~Letzterer~~ voll auseinandersetzen. In Frankreich hat sich ~~Letzterer~~ voll durchgesetzt. Wir haben dort aus Herren der Frankfurter Römisch-Germanischen Kommission und der Museen in Bonn und Trier eine Dienststelle zusammengesetzt, die sich Referat für Vorgeschichte